Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 125. Sonnabend den 2. Juni. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 1. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem emeritirten Oberlehrer der Ritterakademie zu Liegnitz Professor Dr. Schultze zu Deutmannsdorf im Kreise Löwenberg und dem Brunnen-Arzt Dr. Preiß zu Karlsbad in Böhmen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Förster a. D. Johann Christoph Huth zu Schweinitz im ersten Jerichowschen Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

Dem Appellationsgerichts-Rathe Jacobi zu Breslau den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen;

Die Kreisrichter: Körner zu Brieg, Höfchen zu Reichenbach, Wittke zu Glatz, Giersberg zu Frankenstein, Pflug zu Jauer, Groß zu Oels, Kunick zu Schweidnitz, Schaubert zu Breslau, Groß zu Frankenstein, Wolff zu Strehlen zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen;

Den Rechtsanwalten und Notaren Schrottky zu Oels und Müller zu Hirschberg den Charakter als Justizrath;

Dem Stadtgerichts-Deposital-Rendanten Lindner zu Breslau und dem Kreisgerichts-Deposital-Rendanten Kindler daselbst den Charakter als Rechnungsrath; desgleichen

Dem Geheimen Registrator bei dem Ministerium des Innern, Kretzschmann in Berlin, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag 31. Mai Nachmittags. Eine hier eingetroffene Depesche des General Georg Brown meldet, daß am 28. d. die Alliirten in Kertsch neuerdings 5 feindliche Schiffe mit Korn genommen haben und daß im Ganzen mehr als hundert Kanonen von den Verbündeten erobert worden seien.

Sonstige Nachrichten vom Kriegsschauplatze in der Krimm sind nicht eingegangen.

Triest, Donnerstag 31. Mai, Mittags. Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 21. d. Nach Berichten aus der Krimm finden dort fortwährend starke Zuzüge von Seiten der Westmächte statt, und auch Russischer Seits waren Verstärkungen in großer Anzahl eingetroffen. Im Lager zu Maslak wurden statt der Baracken Zelte für das Winterlager errichtet.

In Konstantinopel herrschte Mißstimmung, weil die Pforte die Rajahkorps, 14,000 Mann stark, Englischen Generalen übergeben wollte. Man glaubte, daß die Abreise Reschid Paschas aufgegeben sei.

Aus Athen vom 25. wird der „Triester Zeitung" gemeldet, daß Maurocordatos wegen der Klagen der Westmächte über unzureichende Maßregeln gegen die Räubereien, seine Entlassung eingereicht habe.

Deutschland.

☾ Berlin, den 31. Mai. Se. Maj. der König hatte, wie mir mitgetheilt wird, gestern wieder einen leichten Fieberanfall, so daß der Vortrag des Ministerpräsidenten unterblieb. Möglich ist, daß dadurch das Allerhöchste Reiseprogramm einige Abänderungen erfährt. So weit bis jetzt bestimmt, ist der Tag der Abreise auf den 8. Juni angeordnet. Heute Vormittag arbeitete des Königs Majestät bereits wieder mit dem Kriegsminister Grafen von Waldersee und Nachmittags mit dem Ministerpräsidenten.

Se. Maj. der König hat gestern den gering besoldeten Mitgliedern der Kapelle, des Chors, den Statisten, den Illuminateurs ꝛc. dadurch eine große Freude gemacht, daß er ihre Gehälter, dem Antrage des Herrn General-Intendanten gemäß, ansehnlich erhöht hat, so daß nun für sie jährlich einige 1000 Thlr. mehr auf den Etat kommen. Herr v. Hülsen ist unablässig bemüht, die Lage dieses Personals zu verbessern.

Der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise sind vom Schlosse Sagan heute Nachmittag nach Berlin zurückgekehrt und haben sofort die Reise an den Weimarischen Hof angetreten.

Der Handelsminister v. d. Heydt ist gestern Abend mit dem Kölner Courierzuge aus der Provinz Westphalen nach Berlin zurückgekehrt. Mit demselben Zuge traf auch der Sächsische Gesandte, Graf Hohenthal, von Hannover hier wieder ein. Dieser Zug langte 1½ Stunde später als gewöhnlich hier an, so daß viele Fahrgäste, deren Reisedispositionen über Berlin hinaus gingen, sich dazu bequemen mußten, hier Nachtquartier zu machen. Auch die Brief- und Packet-Beförderung gerieth durch diese Verspätung in's Stocken.

Heute hatten wir hier eine wahre Gluthhitze, die indeß kein Gewitter zur Folge hatte.

Auf der Ostbahn wird, dem Vernehmen nach, in diesem Sommer Vorkehrung getroffen gegen einen Mißstand, der besonders im letzten Winter häufig störend aufgetreten ist. Die Stationshäuser und Empfangsgebäude, zumal die von größeren Häusermassen entfernten, waren oft bei Sturm von Schneemassen so umlagert, daß der Zugang zu und von den passirenden Zügen schwer und bisweilen ganz unthunlich wurde. Man beabsichtigt deshalb, an allen diesen Gebäuden jetzt Vorbauten anzubringen, welche die Perrons möglichst von den atmosphärischen Einflüssen frei halten sollen. Es ist für diese Einrichtung, die von Fachwerk ausgeführt werden soll, eine gefällige Form in Schweizer Styl gewählt worden, die den Gebäuden selbst eine nicht unpassende Verschönerung sein wird. (Nordd. Ztg.)

Kriegsschauplatz.

Vom Schwarzen Meere. Die Vortheile, welche die Verbündeten vor Sebastopol noch haben können, sind nicht von großer Bedeutung und nichtsdestoweniger soll Alles aufgeboten werden, diese Festung zu erobern. Nachdem jetzt die bessere Jahreszeit eingetreten ist, soll der bisherige Kriegsplan vollständig geändert werden. Es soll mit einem Einfall in die Krimm vorgegangen werden. Hierbei soll dahin gezielt werden, dem Feinde und der Festung in den Rücken zu kommen. Man hatte anfänglich den Plan, dies von Eupatoria aus zu thun. Da aber ein derartiges Vorgehen ein zu gefährliches werden könnte, weil ein von Eupatoria heranrückendes Heer leicht von der bei Baktschisarai und Simferopol stehenden Hauptmacht der Russen in den Rücken genommen und vernichtet werden könnte, so wurde dieser Plan aufgegeben, zumal man in Erfahrung gebracht hatte, daß das Russische Lager an der Tschernaja nicht nur in der Front gegen die Belagerungstruppen stark befestigt, sondern dieses auch im Rücken geschehen ist, und die Befestigungen auf der nördlichen Seite des Hafens von Sebastopol in hohem Grade verstärkt und vermehrt worden sind. Es war hierdurch auch die Aussicht genommen, daß ein Handstreich mit Erfolg ausgeführt werden konnte. Jetzt ist nun der Plan aufgetaucht, Truppen an einer Stelle in die Krimm zu werfen, von wo sie dem Hauptkorps bei Simferopol und Baktschisarai in den Rücken fallen können. Dies kann aber nur geschehen, wenn die Truppen der Alliirten vom Norden her agiren können. Um Truppen dorthin zu bringen, waren zwei Wege vorhanden, einmal von Balaklava durch das sich nach Nordosten erstreckende Gebirge ein Heer zu senden, das andere Mal auf dem nordöstlichen Theile der Krimm eine Armee zu landen. Der erste Weg ist ein beschwerlicher und kann durch sich selbst schon zu namhaften Verlusten führen und die Feldherrn sind ganz entschieden dagegen, die Verantwortlichkeit hierfür zu übernehmen, zumal sich in den Gebirgen für die Russen günstige Angriffspunkte finden dürften, durch welche dem Heere der Alliirten Niederlagen entstehen könnten. Es ist daher eine Landung von Truppen im Nordosten der Krimm beschlossen worden, und um die geeignetsten Orte für eine solche aufzufinden, ist ein Theil der Flotte an der nordöstlichen Küste der Krimm bis nach Kertsch hinaufgesegelt, aber nicht um auf diese Festung einen Angriff zu unternehmen, sondern um zu rekognosziren, wo ein entsprechender Landungsplatz sich finde. Ein solcher wird oberhalb des Gebirges gesucht, um in der Ebene operiren zu können. Man glaubt, daß Theodosia für eine derartige Landung ausersehen sei, von wo eine bequeme Straße ins Innere der Krimm und auf Simferopol und Baktschisarai führt. In nächster Zeit dürften mithin die kriegerischen Operationen eine andere Gestalt annehmen.

Aus Konstantinopel, 17. Mai erhält die „Schles. Ztg." einen Auszug aus dem Schreiben eines Offiziers der Französischen Fremdenlegion, welcher lautet:

Sebastopol, den 10. Mai. Unsere Anstrengungen in den Belagerungs-Arbeiten, so wie der Heldenmuth, mit dem unsere Truppen kämpfen, haben noch immer zu keinem solchen Resultat geführt, das eine baldige bessere Zukunft in Aussicht stellte. Was hilft es, den Werken der Russen näher zu rücken, wenn eine Wegnahme derselben unmöglich bleibt. Unmöglich sage ich, unter den momentan geltenden Verhältnissen, denn täglich führt der Feind frische Truppen heran, um die ermüdeten abzulösen; täglich ersetzt er die verbrauchte Munition aus dem unermeßlichen Vorrath seiner Marine, die auch ihre Geschütze geliefert hat. Ist ein Erdwall durch anhaltendes Feuer so gelockert, daß ein Forciren desselben möglich wäre, so steht auch schon dahinter ein wohlarmirter Abschnitt bereit, die etwa stürmenden Colonnen durch ein furchtbares Kreuzfeuer niederzuschmettern. Jede Nacht kostet uns einige hundert Menschen, ohne daß ein Vortheil für uns daraus entspringt; keine Nacht vergeht ohne Kampf, und welch ein Kampf? Haarsträubend ist es, solche Mordscenen mit anzusehen. Viel ist hierüber schon gesprochen, doch in Betreff dieses Artikels habe ich in den uns hier zukommenden Blättern noch keine Uebertreibung gefunden. Ich will Ihnen die Affäire in der Nacht vom 8ten zum 9ten auf dem linken Flügel der dritten Parallele schildern, bei der ich selbst nur durch ein Wunder dem Tode entging, und Sie mögen sich einen Begriff dieser kanibalischen Metzeleien machen, die sich in jeder Nacht auf mehreren Punkten zugleich wiederholen. Um 10 Uhr Abends bezog ich meinen Posten mit 150 Mann; keine Hand vor den Augen war zu sehen; lautlos standen wir in dem Laufgraben. Ein Sergeant mit 6 Mann war als Beobachtungsposten etwa 200 Schritt vorwärts gekrochen, mit dem Ohr auf der Erde liegend, konnte ihnen kein Geräusch entgehen, das in der Nähe vorfiel. Die Belagerungs- so wie die Vertheidigungs-Batterien schwiegen momentan; es war eine schauererregende Stille. Da kommt ein Mann jenes vorgeschobenen Pikets und meldet: daß sich das Geräusch einer schleichenden Truppe vernehmen ließe. Sofort wurde diese Meldung an den einige 100 Schritt rückwärts stehenden Soutien-Posten befördert. Eine neue Meldung besagt, daß sich die Stärke des anrückenden Feindes auf ein Bataillon schätzen ließe, und daß sie ihre Richtung auf eine der mehr nach der Mitte zu gelegenen Batterien nähmen. Auch diese Meldung ging schleunigst rückwärts; jetzt erscheint unser kühner Sergeant mit den noch übrigen 4 Mann und rapportirt, daß der Feind kaum 100 Schritt hinter ihm sei, und mit seinem rechten Flügel unsere Stellung eben streifen werde. Unser Commandeur befahl rechtsum und gleich den Katzen schlichen wir im Laufgraben fort, bis in die Nähe jener bedrohten Batterie, die der Feind in der linken Flanke angreifen wollte. Mann an Mann stehend, starrten unsere Bajonette über die Tranchee-Brustwehr hinaus und harrten des Commandowortes unseres vorgekrochenen Führers. Plötzlich erscheint dieser mit einem Sprung, halbrechts Feuer! und ehe sein Commando ganz verhallt, krachten die 150 Gewehre nach der befohlenen Richtung in die finstere Nacht hinein. Furchtbar war der Schrei der Getroffenen; doch ehe unsere Leute wieder laden konnten, war ein Theil des Feindes, vorwärts stürzend, mit in den Laufgraben gefallen. Mit diesen begann nun ein Ringen, bei dem keine andere Waffe wegen des beschränkten Raumes in Anwendung kommen konnte, als Messer, die zehn Finger, ja selbst die Zähne. Dabei feuerte der Feind Salve auf Salve in dies Kampfgewühl, ohne anderes Merkmal der Richtung, als das Geschrei. Da erschien in dem Moment der höchsten Bedrängniß Hilfe; zwei Compagnien der 47ger griffen sofort die Russen mit dem Bajonnet an und jagten sie in die Flucht, während dessen das Schlachten im Laufgraben ungestört seinen Fortgang hatte. Erschöpft von ihrer Blutarbeit sanken die Kämpfer nieder und mancher ruhte auf der Leiche seines Schlachtopfers; da kam der anbrechende Tag und beleuchtete die Scene, 83 Leichen lagen auf der Stelle, wohin unsere erste Salve auf etwa 70 Schritt gegeben war; 21 waren im Laufgraben selbst massakrirt worden, doch hierbei hatten auch 15 der Unserigen ihren Tod gefunden. Wie viel von den Russen blessirt entkommen, ist uns unbekannt geblieben. Gott gebe diesem schauerlichen Gemetzel ein baldiges Ende, sonst bringen wir einst statt Soldaten nur entmenschte Kanibalen in die Heimath. Unsere schlimmsten Gegner sind die in den Reihen des Feindes fechtenden Griechen, die für den religiösen Fanatismus am empfänglichsten sind. Ihre nationale Tücke, Hinterlist und Bosheit zeigt sich stets im grellsten Lichte. Es ist nichts gefährlicher, als sich einem solchen blessirten Griechen Hülfe bringend zu nähern; hat er noch Kräfte genug, ein verborgenes Messer hervorzuziehen, so ist sein menschenfreundlicher Feind ein sicheres Opfer. Unsere Hoffnung besteht nicht, wie die Zeitungen schreiben, in einem Sturm, denn dies wäre ein Selbstmord der Armee; wir finden nur Rettung in der Offensive; haben wir die Russische Armee zurückgeschlagen, so können wir die Festung cerniren, dann ist ihr Fall sicher; sonst aber werden wir sie nie erobern. Die Einnahme der Malakoffthurm-Position würde uns große Vortheile bringen, besonders dadurch, daß wir von hier aus den Hafen und die Stadt beschießen könnten; allein bis zur Eroberung der ganzen Festung fehlt doch noch viel.

Von Russischer Seite geht der „N. Pr. Z." ein Bericht zu, worin es heißt: Der Minenkrieg nimmt unterdessen seinen ungestörten lebhaften Fortgang und wird im großartigsten Maßstabe betrieben. Wenn Jemand auch diesen furchtbaren unterirdischen Krieg kennt, vermag er sich dennoch kein Bild von der seltenen Hingebung unserer Mineure zu machen. Obgleich die schrecklichste aller Todesarten, das Lebendigbegrabenwerden ihnen hier droht, steigen sie mit einer Kaltblütigkeit in ihre Minengruben, als wenn es gelte, einen Weinkeller aufzustöbern. Was Frankreich und England Intelligentes und Bewährtes in dieser Waffe besitzt, steht uns gegenüber, aber noch gelang es ihnen nicht, uns namhafte Verluste beizubringen, viel weniger uns den Sieg zu entwinden. Durch unsere mit den feinsten Hörorganen versehenen Steppensöhne, welche in den verschiedenen Abtheilungen dienen, sind wir stets bei Zeiten unterrichtet, was in den feindlichen Minengängen vorgeht; wir kommen den jenseitigen Arbeiten zuvor und zerstören durch wirksame Contreminen die Anstrengung mehrerer Wochen. Einer gegen die Bastion Nr. 5. gerichteten feindlichen Mine war es am 9. so ergangen. In finsterer Nacht ertönte plötzlich eine der furchtbarsten Explosionen, ein ganzes Detachement wurde dem Feinde theils verschüttet, theils in die Luft geschleudert, einzelne Waffen und Minengeräthe flogen bis zur Stadtmauer und selbst darüber hin. — Wir erwarten noch ein ganzes Bataillon Mineure, die bereits Perekop passirt haben.

Türkei.

In der Dobrudscha erwartete man, laut Privat-Mittheilungen von dort, die bis zum 12. Mai reichen, in den nächsten Tagen den Französischen Ingenieur Lalande, der früher Direktor der öffentlichen Arbeiten in Bukarest war, aber schon nach einem Jahr seine Stellung aufgab, weil er in seinem Wirkungskreise nicht die nöthige Unterstützung fand. Er hat gegenwärtig den Auftrag übernommen, mit Hülfe eines zweiten Französischen Ingenieurs eine gangbare Heerstraße von Baltschik nach Silistria herzustellen, wozu die Arbeiter in der Walachei und in Bulgarien angeworben werden. P. C.

Frankreich.

Paris, den 29. Mai. General Pelissier's energische Handlungsweise erfüllt die Regierung mit großen Hoffnungen. Der Kaiser ist persönlich sehr zufrieden und zeigt eine Heiterkeit, die man lange nicht an ihm bemerkte. Auch fängt er wieder an, von seinem alten Reiseplan nach der Krimm zu sprechen. Obgleich die Erwähnung nur eine beiläufige war, so darf es doch nicht überraschen, wenn in der nächsten Zeit das Reiseprojekt wieder Ernst gewinnt. Diese Reise würde, wenn sie Statt finden sollte, bis Mitte August ausgeführt sein, weil für jene Zeit die Königin Victoria ihren Besuch hier angesagt hat. Ihre Gemächer in St. Cloud werden bereits eingerichtet, und der Kaiser hat befohlen, daß man aus dem Louvre Bilder kleinerer Dimension hinbringen lasse, zur würdigen Ausschmückung der Königlichen Gemächer.

Seit einigen Tagen flüstert man sich in die Ohren, es habe, als der Kaiser in Versailles war, ein Attentat gegen ihn stattgefunden. Das Gerücht ist aber durchaus ungegründet und mag wohl daher kommen, daß ein als halb wahnsinnig gekanntes Individuum, das sich dem Kaiser näherte, bei Seite geschafft wurde. Zum Ueberfluß untersuchte man die Kleider des Menschen und es stellte sich heraus, daß er nicht eine einzige Waffe bei sich trug.

Nachdem die Arbeiten, welche die Ausstellung veranlaßt hat, vollendet sind, sind schon sehr viele Arbeiter unbeschäftigt, und diejenigen,

welche aus den Provinzen nach Paris gekommen sind, werden genöthigt sein, in ihre Heimath zurückzukehren. Wüßten sie, was der Kaiser vor einigen Tagen geäußert hat: Je ne laisserai chômer les ouvriers à aucun prix (ich werde die Arbeiter um keinen Preis feiern lassen), so würden sie hier bleiben. Diese Worte beweisen, daß der Kaiser die Sachlage richtig beurtheilt, und daß er fest entschlossen ist, für die Arbeiter-Bevölkerung Alles zu thun, was in seinen Kräften steht. Die öffentlichen Bauten werden also fortgesetzt werden, was allerdings den steuerzahlenden Klassen nicht gefallen wird.

Aus dem heute veröffentlichten Nachweis der Getreidepreise ersieht man, daß der Durchschnittspreis des Weizens gestiegen ist. Im Monat April betrug er 26 Fr. 29 Cent. (Hectoliter), in diesem Augenblicke beträgt er 26 Fr. 69 Cent. Es ist das die Folge von den Besorgnissen, welche die ungünstige Witterung in den letzten Wochen eingeflößt hat.

Die Geschäfte der Ausstellungs-Gesellschaft gehen noch nicht gut; so betrug die gestrige Einnahme im Industrie-Palaste sechs, im Palais des beaux Arts dreitausend Franken. Der Prinz Napoleon hat den König von Portugal heute in den letzteren geführt und ihm die vorzüglichsten Bilder der Sammlung gezeigt.

Nicht bloß vom Staats-Ankaufe des Industrie-Palastes ist gegenwärtig die Rede, sondern auch von einem weit großartigeren und bereits lebhaft angeregten Entwurfe. Die Stadt Paris beabsichtigt nämlich, die Elysäischen Felder zu verkaufen, damit sie in breite Straßen mit ähnlichen Reihen von Prachtgebäuden, wie jene der Straße Rivoli, verwandelt werden. Schon voriges Jahr war von dieser kolossalen Umgestaltung stark die Rede; als man sie aber genehmigt glaubte, ließ die Regierung sie im „Moniteur" in Abrede stellen. Jetzt taucht sie wieder auf, und die Stadt Paris hofft, durch den Verkauf die Mittel zur Tilgung ihrer seit drei Jahren sehr angewachsenen Schulden zu erlangen.

Ein Privat-Korrespondent der „Independance" theilt folgenden Auszug aus einem Briefe eines Russischen hochgestellten Staatsmannes mit, der noch dazu als Vertreter der Friedenspartei angesehen wird. „In Französischen Journalen, heißt es hier, lese ich Artikel, die ihr Erstaunen darüber äußern, daß Rußland so ungeheure Vertheidigungsmittel rüstet. Dies Erstaunen wird aber aufhören, wenn man hört, daß man in Rußland sich davon überzeugt hält, daß es sich um einen Krieg von zehn Jahren handelt. Vielleicht verlieren wir die Krimm: deshalb ist aber der Löwe noch nicht bezwungen, denn durch unsere Niederlagen lernen wir erst siegen. Unsere ersten Feldzüge waren in allen Kriegen, die wir durchzuführen hatten, keine glücklichen; wir haben nie auf glänzende und niederschmetternde Erfolge gerechnet, sondern haben nur einen Feldzug begonnen, der uns die Macht unserer Feinde kennen lehrte. Wir nehmen den Krieg hin und die Herausforderung, die England uns zuschleudert (wohlgemerkt ist Frankreich auch hier wieder nicht erwähnt); unser Vertrauen auf die Entwickelung der Dinge und die Zukunft ist größer als Sie glauben mögen, und wenn man nach der Einnahme von Sebastopol uns Friedensbedingungen macht, die Rußlands unwürdig sind, so antworten wir, was General Kutusow dem Marschall Lauriston nach der Einnahme von Moskau sagte, als der Französische General Unterhandlungen anknüpfen wollte: „Sie wollen wohl scherzen, Herr General, heute erst fängt der Krieg für uns an." Wenn es wahr sein sollte, daß Graf Nesselrode sich so geäußert, so ist wahrlich sobald nicht an einen Frieden zu denken."

Großbritannien und Irland.

Helgoland, den 28. Mai. Die erste Abtheilung der hölzernen Hütten für die Fremdenlegion ist jetzt fertig. Sie besteht aus 30 Stück von den folgenden Dimensionen: Länge 60 Fuß, Breite 20 Fuß, Höhe beinahe 7 Fuß. Sie sind sehr komfortabel eingerichtet und ist jede mit zwei eisernen Oefen versehen, woraus zu schließen ist, daß sie auch im Winter benutzt werden sollen. Die Organisation der Legion ist dem Obersten Steinbach anvertraut, einem in England geborenen, aber von Deutscher Familie abstammenden Offizier, der viele Jahre in Ostindien gedient. Unter ihm steht der Major v. Bassewitz, wenn wir nicht irren ein Mecklenburger, der früher als Hauptmann in der schleswig-holsteinschen Armee diente. Rekruten langen täglich mit unseren Fischerböten an. Bis jetzt mögen wohl ungefähr 100 Mann angekommen sein. Das Englische Kriegs-Dampfschiff „Otter" von 3 Kanonen, Lieutenant Glover, liegt auf der Rhede. (Ndd. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Mai. Der Kaiser hat am 9. d. M. eine Reise nach Kronstadt gemacht, um die nun vollendeten Vorbereitungen zum Empfange der verbündeten Flotten in Augenschein zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit kamen ihm, nach Russischer Sitte, die Einwohner mit Brot und Salz entgegen, welches der Kaiser dankend annahm und dann sagte: „Betet zu Gott für die Seelenruhe des in Gott ruhenden Kaisers Nikolai des Ersten! Er liebte euch und ich werde euch lieben! Betet zu Gott, wir werden Kronstadt schützen und er wird uns den Frieden geben; euer Handel wird sich wieder heben." Diese Worte, welche ein hiesiges offizielles Blatt mittheilt, scheinen unter den gegenwärtigen Umständen jedenfalls bezeichnend und können als ein Beweis dienen, daß man die Nothwendigkeit fühlt, einem Zustande ein Ende zu machen, der, wenn er noch ein, zwei Jahre anhalten sollte, unabsehbares Elend herbeiführen und der Entwickelung des Landes einen so schweren Schlag versetzen würde, daß es sehr langer Zeit bedürfte, um sich zu erholen. Und leider scheint das Ende noch fern. (Schl. Z.)

Nachrichten aus Warschau vom 29. Mai zufolge waren dort der General-Lieutenant Lasarew-Stanischtschew, Chef der Artillerie-Parks, von Mohilew und der General-Lieutenant Schepelew, Chef der 4. Infanterie-Division, von Lublin angekommen, und von da abgereist die General-Majore Hersdorff und Patkul von der Kaiserlichen Suite, der Erstere nach Lukowo, der Andere nach St. Petersburg. P. C.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 25. Mai bringt ein Dekret, das man als einen Beginn der Ausführung des Gesetzes wegen Verkaufs der National- und Kirchengüter betrachten kann, indem es für den Verkauf von Nationalgütern eine General-Direktion einsetzt. Eine von dem General-Direktor präsidirte Kommission wird über alle auf diesen Verkauf bezüglichen Angelegenheiten Beschluß fassen.

Eine Depesche aus Madrid vom 29. Mai lautet: „Die Aufrührer von Calatayud sind zerstreut worden; die Truppen der Regierung haben dreißig Gefangene gemacht. — Der Vorschlag des Hrn. Salmeron, des einzigen Commissions-Mitgliedes, das gegen den Gesetzentwurf war, welcher der Regierung außerordentliche Gewalten zu bewilligen bezweckt — der Vorschlag beantragte die Zurückweisung des gedachten Entwurfes —, ist mit einer Majorität von 96 Stimmen verworfen worden. Die Diskussion wird heute fortgesetzt."

Der „Independance Belge" schreibt man aus Madrid vom 24. Mai: „Bekanntlich wurde unlängst in Aragonien ein Schäfer verhaftet, bei dem man eine Waffen-Niederlage fand. Aus den von ihm abgelegten Geständnissen geht hervor, daß eine weit verzweigte Verschwörung losbrechen sollte. Durch die Vorsichtsmaßregeln der Behörden und einige Verhaftungen erschreckt, verließen mehrere in die Sache verwickelte Personen, worunter auch frühere carlistische Offiziere, sofort Saragossa, um sich den Carlisten von Calatayud anzuschließen, und vorgestern erhob sich diese Bande unter Vivats für Karl VI. Drei Kavallerie-Abtheilungen unter einem Rittmeister, der früher Carlist war, wurden eiligst von Saragossa zur Verfolgung der Insurgenten abgeschickt, gingen aber sämmtlich zu ihnen über. Jetzt marschirte Gurrea selbst mit Infanterie und Kavallerie von Saragossa ab; die Aufrührer hattn aber inzwischen die Heerstraße verlassen und sich in die Gebirge gezogen. Sobald die Regierung das Vorgefallene erfuhr, befahl der Kriegs-Minister den sofortigen Abmarsch mehrerer Truppenkorps, und bereits sind von hier ein Bataillon Infanterie, von Guadalajara das 1. Bataillon eines Genie-Regiments und von Alcala das Reiter-Regiment Farnese abgegangen. Den Oberbefehl führt der Brigadier Serrano Bedoya, der in Abwesenheit Echague's den Posten eines Militär-Gouverneurs von Madrid bekleidet. Diese energischen Maßregeln könnten glauben lassen, daß der Aufstand wohl etwas mehr Bedeutung habe, als die Regierung eingesteht. Heute hier angelangte Privatbriefe sprechen auch von einem allgemeinen Aufstande der Bevölkerung von Ober-Aragonien unter Führung ihrer Geistlichen und dem Rufe: „Es lebe die Religion! Nieder mit der Regierung!" Ich erwähne dieses Gerüchtes nur mit allem Vorbehalte. Man befürchtet übrigens, daß die Tausende von Arbeitern am Ebro-Kanale, welche einst fast sämmtlich zu den Carlisten-Banden gehörten, sich den Aufrührern anschließen werden."

In einer Pariser Privat-Correspondenz aus Madrid, den 25. Mai, heißt es: „Die Regierung ist durch eine telegraphische Depesche benachrichtigt worden, daß zwei Corporale und ein Soldat von den aus Saragossa entwichenen Mannschaften bereits umgekehrt sind und sich ergeben haben. Sie sagen aus, daß ihre Gefährten entmuthigt und ebenfalls auf dem Punkte seien, auseinander zu gehen. Die Regierung ist über den Ausgang dieser Bewegung nicht im Geringsten besorgt; größere Verlegenheiten würde ihr vielleicht Navarra bereitet haben, allein dort ist es bis jetzt vollkommen ruhig. Glaubhaften Nachrichten zufolge sind übrigens Marsal, Borges, die Tristany's und Elio theils in Spanien selbst, theils hart an der Grenze versteckt."

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czas spricht sich unterm 20. Mai über den Einfluß, den die letzte Depesche des Russischen Kabinets an die Deutschen Staaten auf die öffentliche Meinung in Deutschland auszuüben geeignet ist, so wie über die Drohung des Kaisers Napoleon, das nationale Element gegen Rußland zu entfesseln, in folgender Weise aus:

Die letzte Depesche des Grafen Nesselrode an die Deutschen Höfe hat ohne Zweifel den Standpunkt Rußlands in Deutschland bedeutend verbessert, und zwar nicht bloß bei den Kabinetten, sondern auch in der öffentlichen Meinung, die immer ruhiger und friedlicher sich äußert, mit immer größerem Interesse auf die Propositionen Rußlands achtet und die Opfer zu würdigen weiß, welche diese Macht Deutschland bringt, um dessen Sympathien zu gewinnen. Dazu kommt, wenn auch nicht die Furcht, so doch eine gewisse Besorgniß vor der möglichen Verwirklichung der von dem Kaiser Napoleon ausgesprochenen Drohung, daß er nöthigenfalls das nationale Element in Europa gegen Rußland entfesseln und zum Vortheil der Sache der Westmächte in Bewegung setzen werde. Es ist dies freilich nur eine leere Drohung, die zunächst in der Absicht ausgesprochen worden ist, um der öffentlichen Meinung gleichsam an den Puls zu fühlen; allein die Organe der letzteren legen ihr eine größere Bedeutung bei, als sie wirklich hat. Die ganze Presse beschäftigt sich fast ausschließlich mit dieser Drohung; betrachtet sie von allen Seiten, aus der Nähe und aus der Ferne; sucht darüber zur Gewißheit zu kommen, ob sie ein bloßes Traumbild oder ein lebendes Wesen mit Fleisch und Blut ist; treibt sie, bald mit dem Besen des Spottes, bald mit den scharfen Waffen der Logik, hinweg; und so muthig sie sich auch am hellen Tage stellt, so kann sie sich doch im Dunkel der Nacht nicht aller Furcht erwehren. Diese Stimmung bewirkt wenigstens so viel, daß die alte Furcht vor Rußland immer mehr schwindet und die Opfer, die dasselbe bringt, nicht mehr als bloße Danaergeschenke erscheinen. Es ist daher in Deutschland der Wunsch allgemein, daß diese Opfer nicht bloß von den Deutschen Höfen, sondern auch von den Westmächten angenommen werden möchten, damit der ersehnte Friede wieder zurückkehre. Finden die beiden ersten Garantiepunkte Annahme und begnügen sich die Westmächte mit dem vierten Punkt, wie Rußland ihn auffaßt, so wie in Betreff des dritten mit der Beschränkung der Russischen Seemacht im Schwarzen Meer auf den status quo ante, die das Petersburger Cabinet gewiß gern zugestehen würde, so ist für den Frieden eine Grundlage gewonnen, die zwar von weniger Dauer ist, die aber dennoch auf lange Zeit Europa vor ähnlichen Erschütterungen, wie die gegenwärtige ist, sicher stellen würde. Diese Ansicht ist hier in Berlin gegenwärtig vorherrschend, und wenn man einen Blick in die Zeitungen wirft, so überzeugt man sich, daß sie auch auf vielen andern Punkten Europa's getheilt wird. Eine wirkliche Begeisterung für den Krieg sieht man nirgend, nur kalten Berechnungen in Betreff der Folgen desselben begegnet man hin und wieder. Das nationale Element würde nur denen furchtbar sein, die es entfesselt hätten. Wo ist der Mann, der den Muth hätte, den zahlreichen Widersachern dieses Elements die Stirn zu bieten? Und wo sind die Völker, die der Stimme dieses Mannes unbedingt folgen würden, ohne hinter sich zu sehen? Wünsche, Erwartungen, Hoffnungen, Glauben findet man überall genug in Europa; aber wo ist der Heerd, wo diese schlummernden Gefühle zur Flamme angeschürt, die Kraft von der sie angezogen, die Idee, durch welche sie belebt und in Bewegung gesetzt werden könnten? Nicht jeder, der eine göttliche Sendung vorgiebt, ist dadurch schon wirklich ein göttlicher Gesandte. Wo ist der Beweis für seine göttliche Sendung? Wo ist das Racheschwert des Erzengels, mit dem er umgürtet ist? Jenen hat noch Niemand vernommen, dieses noch Niemand gesehen, und keine von den vielen Eisenbahnen, welche die Pulsadern der heutigen Civilisation sind, führt nach Rom! Mag Jeder seine persönlichen Ansichten, Wünsche und Hoffnungen aussprechen, wo und wie er will; aber Niemand hat die Ermächtigung, dies im Namen Anderer, im Namen der Gesammtheit zu thun. Niemand darf sich anmaßen, Versicherungen zu geben, Garantieen zu bieten, zu denen er nicht von der Gesammtheit ermächtigt war. Was ich hier ausspreche, ist keineswegs bloß meine eigene Ansicht, sondern die Ansicht Vieler, von denen ich dazu ermächtigt bin.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 1. Juni. Aus früherer Zeit her bestehen bei uns viele Elementarschulen, welche, von Kindern verschiedener Konfessionen besucht, einen konfessionellen Charakter gar nicht erkennen lassen. An solchen Schulen konnten bisher abwechselnd Lehrer der einen oder der andern Konfession angestellt werden. In dieser Beziehung waren bei der Wahl der Lehrer oftmals ganz zufällige Umstände maßgebend. Die Erfahrung hat gelehrt, wie nachtheilig in vieler Hinsicht eine solche Schuleinrichtung auf das Gedeihen des Erziehungswesens einwirkt. Es ist daher in neuerer Zeit das Streben der Regierung darauf gerichtet, bei einer jeden Schule den besondern konfessionellen Charakter scharf auszuprägen. In den meisten Schulen läßt sich das erst bei eintretendem Lehrerwechsel durchführen. — Die Anstellung des neuen Lehrers erfolgt alsdann nach folgenden Grundsätzen: Zunächst wird die ursprüngliche Stiftung der Schule ins Auge gefaßt und nach Maßgabe derselben der Lehrer gewählt. Sollte eine als dauernd anzusehende Minderung der Konfessions-Angehörigen, für welche die Schule ursprünglich gestiftet worden, die Besetzung mit einem Lehrer dieser Konfession als mit dem Zwecke der Schule in Widerspruch erscheinen lassen, so kann zwar zeitweise die Anstellung eines Lehrers der andern Konfession statt finden; jedoch ist in jedem solchen Falle vorher die ministerielle Genehmigung einzuholen. — Müssen bei Festsetzung des konfessionellen Charakters der Schule die Zahl der schulpflichtigen Kinder und die Beitrags-Verhältnisse der Einwohner der verschiedenen Konfessionen in Betracht gezogen werden, so sind zunächst weder die Kinder der Gutsherrschaft, noch die Beiträge, welche sie als solche zur Unterhaltung der Schule leistet, in Anrechnung zu bringen. Eben so sind nur die Kinder und Beiträge der ansäßigen Einwohner, nicht aber diejenigen der Einlieger und Tagelöhner in Betracht zu ziehen.

Wo bei konfessionell gemischten Schulen die Anstellung eines zweiten Lehrers nöthig ist, wird wo möglich auf die Einrichtung zweier gesonderter Konfessionsschulen Bedacht genommen.

In den als gemischte Schulen fortbestehenden Anstalten muß jedenfalls für den Religions-Unterricht derjenigen Schüler, welche nicht der Konfession des Lehrers angehören, angemessen gesorgt werden. Kann dies in anderer Weise nicht geschehen, so wird er einem benachbarten Lehrer übertragen.

Posen, den 1. Juni. Die Krakauer dramatische Gesellschaft des Herrn Pfeifer giebt gegenwärtig Vorstellungen in Wreschen, von wo sie nach Gnesen zurückkehren wird, um dort am 3. und 4. Juni noch einmal aufzutreten, und sich dann am 5. nach Trzemeszno zu begeben, wo sie nur zweimal, am 6. und 7. Juni, aufzutreten beabsichtigt.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen am 28. Mai cr. aus Schützenstraße Nr. 21.: 8 Rthlr. baar Geld in $\frac{1}{1}$; ein goldener Trauring im Innern J. B. 12. Oktober 1853 eingravirt, ein krongoldener Ring mit einem gelbweißen Stein; ein krongoldener Ring mit einer goldenen Rose darauf; eine krongoldene Busennadel; ein Umschlagetuch, rother Spiegel mit bunten Blumen-Rändern; ein Umschlagetuch, grüner Spiegel mit gelb und rother Borte.

Ferner am 30. Mai c. auf dem Eisenbahnhofe hierselbst eine gehäkelte graue Zwirntasche mit rothseidenem Zwischenfutter und weiß und roth gestreiftem Futter, darin ein silberner Theelöffel, ein Strickzeug, beide Strümpfe W. St. gez.; eine Brille in grünem Futteral von Petitpierre in Berlin; verschiedene Toilettensachen, eine Stickerei mit rother Seide auf schwarzem Tuch, ein Schnupftuch gez. U. S.

Stenszewo, den 30. Mai. Dem Wirth Casper Dudka zu Granowka, Kreis Kosten, wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. die Summe von 960 Rthlrn. baares Geld gestohlen. Dem Fußgendarm Rogge gelang es, am 26. und 28. d. M. den Diebstahl zu ermitteln und zwei Diebe zu verhaften (Jakob Jasiak aus Drozdzyce und die verehelichte Arbeitsfrau Nowak aus Granowka), die übrigen drei Diebe werden bis jetzt noch verfolgt. Gestohlenes Gut wurde gegen 100 Rthlr. bei dem Jasiak gefunden. Der Diebstahl ist bereits von der Verhafteten eingestanden, die übrigen Diebe sind namhaft gemacht.

ħ Birnbaum, den 29. Mai. Es fand heut bei Gorzyn auf einer vom Herrn Rittergutsbesitzer E. v. Willich bewilligten und der Festlichkeit entsprechend ausgeschmückten Rennbahn das vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein veranstaltete Pferderennen und dann die Thierschau statt. In Vertretung des durch Dienstgeschäfte behinderten Herrn Ober-Präsidenten der Provinz war der Regierungs- und Ober-Präsidialrath Freiherr von Nordenflycht erschienen, übernahm die Funktion eines Preisrichters und vertheilte demnächst die Preise. Diese waren folgende:

I. Im Bauernrennen:

1) Eigenthümer Jakob Jarysz in Chorzempowo für seine schwarzbraune Stute, welche zuerst den Siegespfosten erreichte, also in Posen bei dem Rennen konkurriren darf, 20 Rthlr.;
2) Eigenth. Gottlieb Hämmerling in Daleszynko 10 Rthlr.;
3) " Ferdinand Schulz in Marienwalde 5 Rthlr.

II. Bei Prämiirung der Mutterstuten:

4) Eigenth. Christian Forbrich in Tucholle 30 Rthlr.;
5) " Adolph Hämmerling in Neu-Zattum 20 Rthlr.;
6) derselbe für eine andere Stutte 15 Rthlr.;
7) Eigenth. Gottlob Preuß in Neu-Merine 12 Rthlr.;
8) " Ferdinand Schulz in Marienwalde 8 Rthlr.

III. Bei Prämiirung der Fohlen:

9) Eigenth. Friedrich Hämmerling in Neu-Zattum 15 Rthlr.;
10) " Adam Hämmerling daselbst 10 Rthlr.;
11) " Gottlieb Furchheim in Bielsko 8 Rthlr.;
12) " Friedrich Hämmerling in Neu-Zattum 5 Rthlr.

IV. Im Trabreiten für Wirthschafts-Beamte siegte ein brauner Hengst, geritten vom Herrn Gustav Krieger aus Leszec, welcher als Ehrenpreis einen Sattel erhielt.

V. Beim Wettfahren im Trabe siegte Herr Rittergutsbesitzer von Reiche auf Rozbitek mit zwei braunen Stuten und erhielt den ausgesetzten Ehrenpreis, bestehend in einer Peitsche.

Medaillen erhielten:

1) (von Silber) Herr Hugo Bardt auf Niemierzewo für Leistungen in der Rindviehzucht; (derselbe hatte auch heute Jungvieh, rein Voigtländer Race, gestellt);

2) (von Bronze) Eigenthümer Friedrich Hämmerling in Neu-Zattum und Bürger Peter Rulniewicz in Zirke für Leistungen in der Pferdezucht.

Für 13 Stuten wurden freie Sprungzettel bewilligt.

Nach beendigter Thierschau fand General-Versammlung und Mittagsessen hier im Gasthof zum „Schwarzen Adler" statt, wobei die Versammlung für die Rettungsanstalt in Rokitten jährlich 20 Rthlr. Behufs landwirthschaftlicher Ausbildung der Zögling bewilligte. Der bisherige Sekretair des Vereins, Kreisgerichts-Direktor Eding schied heut, da er als Appellationsgerichts-Rath nach Magdeburg versetzt ist, als wirkliches Mitglied aus dem Vereine, wurde aber durch Beschluß der Versammlung zum Ehrenmitgliede ernannt.

G. Ostrowo, den 30. Mai. Schon seit geraumer Zeit hatte es sich herausgestellt, daß die Lokalien des hiesigen Postamtes nicht dem Umfange des Verkehrs entsprechen. Der Herr Ober-Postdirektor Buttendorff aus Posen erkannte bei der letzten Inspektionsreise das vorhandene Bedürfniß auch im Interesse des Publikums an und hat höheren Orts dahin gewirkt, daß baldige Abhülfe zu erwarten stehe. Heute früh gegen 6 Uhr traf plötzlich von Krotoschin der Herr General-Postdirektor Schmückert in Begleitung der Herren Ober-Postdirektoren aus Breslau und Posen hier ein, stieg im hiesigen Posthause ab, besichtigte sofort die zur etwaigen Uebersiedelung des Postamtes in Vorschlag gebrachten Grundstücke und hat, wie verlautet, sich dahin ausgesprochen, daß miethsweise in das Haus des Herrn Kreis-Sekretär Döpke als am besten zweckentsprechend das Postamt verlegt werden dürfte. Ohne weiteren Aufenthalt erfolgte gegen 9 Uhr die Rückreise nach Krotoschin.

ξ Bromberg, den 31. Mai. Gestern wurde in der Nähe des Försterhäuschens im Walde an der Danziger Chaussee ein hiesiger Eisenbahnbeamter v. K. an einem Baume erhängt gefunden. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde ist bis jetzt unbekannt.

Theater.

Frau Schäfer-Braunecker trat gestern in die „Kinder des Regiments" von Friedrich Blum als „Trim" auf und stellte dies übermüthige aber brave Soldatenkind sehr anziehend dar; sie entwickelte namentlich eine große Beweglichkeit, verbunden mit launiger Malice, wieder ausgeglichen durch den hohen Grad von Gutmüthigkeit, die in „Trims" Charakter gelegt ist, und die die Darstellerin vortrefflich zur Geltung brachte. Verschiedene militärische Liedchen führte Frau Braunecker mit der an ihr bereits gerühmten Virtuosität und Gesangsfertigkeit durch. Eine vortreffliche Leistung war die des Herrn Helmerding als „Prévaux," der Darsteller legte so viel natürlichen und doch zugleich ergreifenden Ausdruck in diesen hübsch gezeichneten ehrenhaften Charakter, daß ihm die höchste Anerkennung dafür gebührt; die „Mlle. Lodoiska" der Frau Novak war amusant gehalten, doch stört ihr gedehnter Dialekt; der „Tambour-Major Flamberg" des Herrn Desloges war zu loben, dagegen schienen uns die Rollen der Herrn Meaubert und Walter vertauscht, Letzterem gebührte der Liebhaber „Louis", Ersterem die Geckenrolle des „Capitän Sevelas", welcher von Herrn Walter zu ungelenkig und mit zu wenig Humor gegeben wurde. Fräul. Borchert gab die Rolle der „Nadèje" mit etwas zu wenig Leben und Gefühlsausdruck; auch war nicht ersichtlich, weshalb sie in den Mantel gehüllt erschien, während die übrigen Darsteller, u. A. die Militärs, ganz sommerlich gekleidet gingen; in dergleichen Aeußerlichkeiten muß eine Uebereinstimmung zum Ganzen gebracht werden, wenn sie nicht störend wirken sollen.

Den Schluß bildete „Pepita, mein Name ist Meyer!", worin Frau Braunecker wieder reichen Beifall und Hervorruf für ihre Gesangs-Piecen und für ihre meisterhaft ausgeführte „Madrilena" erntete. Herr Helmerding übertraf sich selbst als „Meyer" und Herr Meaubert ergötzte sehr als „Theaterdiener Schultze", dessen Rolle zu seinem Vortheil etwas gekürzt war, indeß erschien seine Maske zu ordinär und der fingirte Stockschnupfen überschritt auch die Grenzen der Aesthetik.

Vermischtes.

Vor Kurzem ist beim Berliner Stadtgericht ein Civilprozeß in erster Instanz entschieden worden, der bereits seit dem Jahre 1822 schwebt und dessen Objekt auf ungefähr anderthalb Millionen geschätzt wird, während die Kosten für den abgewiesenen Kläger sich auf etwa 120,000 Thaler belaufen. Die Instruktion des Prozesses mußte während der Zeit zwei Mal nach den inzwischen neu ergangenen Gesetzen umgearbeitet werden. Verklagter ist ein in früherer Zeit renommirter Banquier, der zu Anfang der zwanziger Jahre fallirte.

Das durch seine Leistungen viel bekannte Quartett der Gebr. Müller in Braunschweig ist durch den so eben erfolgten Tod des Hof-Kapellmeisters Georg F. Müller zerrissen worden.

Zu London geht eine Gesellschaft mit einem großartigen Plane um, der einzig in der Welt dasteht. Es soll nämlich eine 8 Englische Meilen lange, ganz London durchziehende Straße angelegt werden, welche gleich den Pariser Passagen mit Glas überdacht, an den Seiten Häuser mit Läden hätte.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Domainen-Rath Berlin aus Neustrelitz; die praktischen Aerzte Dr. Maaß, Dr. Anton und Dr. d'Arrest aus Berlin; Kaufmann Krapels aus Arnheim und Gutsbesitzer Grübel aus Navachanie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Zastrow aus Gr Rybno; Landwirth Wagner aus Berlin; Probst Sczygielski aus Duszník; Fräulein Seipt aus Zerkow; die Kaufleute Jäger aus Berlin und Gerhard aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Beamter Korzeniewski aus Nidom; Brennerei-Inspektor Moderski aus Pakczyn; Oekonom Müller aus Sokołowo und Frau Partikulier v. Piasecka aus Smikowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Gorzenski aus Witaszyce und v. Koczorowski aus Jasin.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Loßberger aus Hanau; die Gutsbesitzer Szuman aus Czeszewo, Szuman aus Gręziny, Geppner aus Osieczno und Jahn aus Tarnowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Lipno, v. Parczewski aus Osiek und v. Bojanowski aus Małpin.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer v. Lubinski aus Kiączyn.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Raczyński aus Nochowo und Bürgerin Frau Wemkowska aus Samter.

HOTEL DE BERLIN. Kandidat Schröter aus Schönlanke; Rentier Chłapowski aus Straskowo; Oberjäger Jasinski aus Samostrzel; Mühlenbesitzer Gellert aus Birnbaum; Oberförster Lakomski aus Kruszewo; Wirthschaftsbeamter Heinz aus Lucin und Kaufmann Fritzmann aus Berlin.

DREI LILIEN. Revisor Anschütz aus Sömmerda.

EICHBORN'S HOTEL. Die Gutspächtersfrauen Dührberg und Scholtz aus Lutogniewo; Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch und Kaufmann Mottek aus Wronke.

EICHENER BORN. Klempnermeister Nadziejewski aus Wreschen; die Schneider Jarecki aus Koło und Caro aus Kleczewo.

ZU UNSEREM VERKEHR. Die Schornsteinfegermeister Brühl aus Moschin und Brühl aus Xions und Gärtner Furkert aus Plewisk.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Dąbrowa, log. Mühlenstraße Nr. 21.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 3. Juni 1855 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Probepredigt des Herrn Pred. Schneider aus Krotoschin. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.
Montag den 4. Juni Nachm. 4 Uhr: Anfang des Confirmanden-Unterrichts durch Herrn Pred. Schönborn.
Mittwoch den 6. Juni Abends 6 Uhr (Missionsfest): Herr Pastor Carus.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. — Abends ½7 Uhr: Herr Kandidat Broßmann.
Donnerstag den 7. Juni Vorm. 9 Uhr (Jahresfest des Posener Gustav-Adolf-Vereins): Herr Pastor Kögel aus Nakel (Festpredigt), Herr Div.-Prediger Bork (Vereinsbericht).

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Bork.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev.-luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Montag den 4. Juni Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

Im Tempel der israel. Brüdergemeinde: Sonnabend den 2ten Juni Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 25. bis 31. Mai 1855:

Geboren: 2 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 10 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Im Stadttheater.

Sonnabend: Fünftes Gastspiel der Frau Braunecker-Schäfer. **Stadt und Land.** Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. Musik von A. Müller. Zum Schluß: **Ein Reiseabenteuer Pepita's**, oder: **Pietsch in Spanien.** Posse mit Gesang und Tanz von A. Bahn. Musik von Conradi. Frau Braunecker-Schäfer im ersten Stück „Apollonia", im letzten „Sennora Pepita", als Gast. — Frau Braunecker wird den »El Ole« tanzen.

Bittet, so wird euch gegeben!

(Matth. 7., 7.)

Die Kummerthränen der verschämten Armen werden in verborgener Stille, aber um desto bitterer und schmerzlicher geweint. Solcher Armen giebt es viele auch in Neuteich, das gerade im Mittelpunkte des nun schon seit 9 Wochen von den furchtbarsten Ueberschwemmungen so hart heimgesuchten Werders liegt; viele im nähern und weitern Umkreise der Stadt. Brüder und Schwestern in dem Herrn, meine ich, die ohne ihr Verschulden des Schicksals harten Wechsel erfuhren; deren Stand und anderweitige Verhältnisse es nicht wohl gestatten, daß sie selber Almosen erflehen und sammeln; Unglückliche, die, aus sehr verzeihlicher Scham, ihre von dem Glücklichen kaum geahnete Sorgennoth der Welt verhehlen und also in der Tiefe ihres Jammers und Elendes aufgesucht und, mit zarter Schonung ihrer bessern Gefühle, im Stillen unterstützt werden müssen. Sie eben sind es, welche durch diese schreckliche, eine bis aufs Höchste gesteigerte Theuerung aller Lebensmittel herbeiführende und gleichzeitig so manche Erwerbsquelle verstopfende Katastrophe mittelbar mehr einbüßen, als verhältnißmäßig manche davon unmittelbar Getroffene; und für sie bitte ich nun alle edlen fühlenden Menschenfreunde, vornämlich auch meine Herren Amtsbrüder, in der Nähe und Ferne, um Darreichung und Sammlung milder Gaben. Ich bitte im Namen des Herrn, zu dem ich mit meiner schwer geprüften Gemeinde um Trost und um Ergebung in seinen heiligen Willen, um Errettung und Hülfe, flehe; und der uns gewiß erhören wird, weil wir „im Glauben bitten und nicht zweifeln." (Jacobi 1., 6. Die gegenwärtige Noth ist freilich so groß, daß sie jeder Beschreibung und Schilderung trotzt, und ihr Ende noch nicht abzusehen; aber noch viel größer werden darum gewiß auch die Gnadenerweisungen des Herrn werden. (Ps. 41., 2. Jes. 58, 7.—8.)

Mit frommem Danke werden alle Gaben, die ich unter meiner persönlichen Adresse mir zu übersenden bitte, auch die kleinsten, entgegen genommen; alle sollen aufs Gewissenhafteste und, was ich hier wohl kaum noch bemerken darf, ohne Rücksicht auf die Konfession der Hülfsbedürftigen verwendet und eine genaue Nachweisung derselben aber seiner Zeit in den öffentlichen Blättern gegeben werden.

Neuteich bei Marienburg in Westpreußen, den 30. Mai 1855.

Bobrik, evangel. Pfarrer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fräulein Samter,
Louis Jarecki.

Bekanntmachung.

Bei dem am 23., 24. und 25. v. Mts. erfolgten öffentlichen Verkaufe der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine:
Nr. 11376. 11468. 11941. 12056. 12112. 12118. 12254. 12262. 12264. 12272. 12286. 12290. 12391. 12434. 12441. 12500. 12504. 12547. 12552. 12582. 12647. 12748. 12819. 12836. 12837. 12852. 12931. 12948. 12972. 12985. 12997. 13003. 13077. 13114. 13150. 13184. 13191. 13207. 13209. 13216. 13273. 13462. 13474. 13490. 46. 111. 244. 323. 372. 423. 626. 679. 899. 913. 938. 942. 944. 1128. 1186. 1187. 1263. 1318. 1338. 1347. 1400. 1576. 1767. 1773. 1790. 1799. 1813. 1878. 1882. 1978. 1979. 2028. 2039. 2075. 2098. 2113. 2119. 2162. 2166. 2219. 2244. 2258. 2271.
werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen, spätestens bis zum 20. Juni c. bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden und nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß, gegen Rückgabe des Pfandscheines und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 1. Mai 1855.

Der Magistrat.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 31. Oktober 1854.

Dem hiesigen Maurermeister Theodor Stern sind in der Nacht vom 5. zum 6. November 1848 mittelst gewaltsamen Einbruchs in seine Wohnung, Wilhelmsstraße Nr. 1. hierselbst, folgende $3\frac{1}{2}$-prozentige Posener Pfandbriefe angeblich gestohlen worden:

Nr. 10./2164. Białokosz, Kreis Birnbaum, über 1000 Rthlr., nebst Kupons seit Johanni 1848,

Nr. 37./2476. Poklatki, Kreis Schroda, über 20 Rthlr., nebst Kupons seit Johanni 1851.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe nebst Kupons werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem am 4. September 1855 Vormittags 8 Uhr vor dem Herrn Landgerichts-Rath Ribbentrop in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Amortisation der gedachten Pfandbriefe und Kupons erfolgen wird.

Der Kreis **Kröben** beabsichtigt einen besondern Baubeamten anzustellen. Qualifizirte Bewerber wollen sich bis zum 1. Juli d. J. unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Landrathe melden.

Die Bedingungen, unter welchen die Anstellung erfolgt, können im landräthlichen Bureau eingesehen werden.

Rawicz, den 31. Mai 1855.

Königlicher Landrath Kröbener Kreises.
Schopis.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 31. Mai. Warmes Wetter. Nachts Regen. Wind O.

Weizen etwas matter, loco 1 Anmeldung 89–90 Pfd gelb 106 Rt. bez, p. Mai-Juni 88–89 Pfd. gelber 105–104½ Rt. bez., p. Juni do. 105 Rt. bez, p. Juni-Juli do. 104½ Rt. bez.

Roggen sehr flau, ganz ohne Kauflust, loco 82 Pfd. 69 Rt. bez., 85–86 Pfd. 73½ Rt. bez., 82 Pfd p. Mai-Juni 68½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 68½ Rt. Br., p. Juli-August do., p. Aug.-Sept 67 Rt. Br., p. Sept-Okt. 66 Rt. bez. u. Br.

Gerste fester, loco 1 abgel. Anmeld. 74–75 Pfd. 47½ Rt bez, Pomm. 77 Pfd. p. 75 Pfd. 49¼. 49 Rt. bez., 74–75 Pfd. große gestern 49½ Rt. bez., 71–73 Pfd. 47¼, 47 Rt. p. 75 Pfd. bez, 77 Pfd. eff. 52⅓ Rt. p. 77 Pfd. bez., 74–75 Pfd ohne Benennung 49 Rt. bez., 73–75 Pfd ohne Benennung 48½ Rt. bez.

Hafer, loco 51–52 Pfd. p. 52 Pfd. 31½ Rt. bez.

Erbsen, loco 60 a 62 Rt. für kleine Koch- bez. u. Brief.

Rüböl matter, loco 16⅚ Rt. Br., p. Mai 16⅔ Rt. Br., 16½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 16¼ Rt. bez. u Gd., p. Septbr.-Okt. 15¾ Rt. Br., ⅔ Rt. Gd.

Spiritus matter, am Landmarkt ohne Faß 10¾ % bez., loco ohne Faß 10⅝, 11/16 % bez., mit Faß 10⅝ % bez, p. Mai-Juni 10⅝ % Br., p. Juni-Juli 10⅝ % Br., 10¾ % Gd., p. Juli-August 10½ % Gd., ⅜ % Br., ohne Faß 10⅜ % bez. (Ostſ.-Ztg.)

Berlin, den 31. Mai. Wind: Ost. Witterung: sehr warm. Weizen: fest. Roggen: flau und niedriger eröffnend, dann zu wieder anziehenden Preisen, besonders auf spätere Lieferung ziemlich lebhaft, gehandelt. — Für Loco 83/84 Pfd. 71 Rt., 80¾ Pfd. 70 Rt., 83/84 Pfd. 71½ Rt. und 84/85 Pfd. 72 Rt., Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. Oelsaat: nicht offerirt. Rüböl: davon wurden p. Mai heut noch ca. 4500 Ctr. geliefert, und ziemlich flott aufgenommen; dennoch blieb zuletzt Waare übrig und der Preis schloß wesentlich gewichen. — Spätere Termine fester, und theilweise besser bezahlt. Spiritus: flau und niedriger verkauft, zuletzt etwas fester. — p. Mai schien nur wenig noch zu reguliren, und wurden noch 20,000 Qrt. geliefert.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 90–98 Rt., hochb. und weiß 96–106 Rt., untergeordnetere Waare 75–90 Rt.

Roggen loco und schwimmend p. 2050 Pfd. nach Qualität 71–73 Rt., p. Mai-Juni und Juni-Juli 70½–71 Rt. bez. u. Br., 70¼ Rt. Gd., p. Juli-August 70½–71½ Rt. bez. u. Br., 71 Rt. Gd., p. September-Oktober 68¼–68 Rt. bez.

Gerste, große loco 46–53 Rt., kleine 40–46 Rt.

Hafer loco nach Qualität 31–35 Rt.

Erbsen, Kochwaare 62–65 Rt., Futterwaare 59 bis 61 Rt.

Rapps 112–114 Rt. W.-Rübsen 111–112 Rt.

Leinsaat 74–76 Rt.

Rüböl loco 17½ Rt. Br., p. Mai 18¼–17 Rt. verk., p. Mai-Juni 16¾ Rt. bez. u. Br., 16½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 16½ Rt. Br., 16¼ Rt. Gd., p. Juli-August 16¼ Rt. Br., 16 Gd., p. September-Oktober 15¾–15⅞ Rt. bez., 15½ Rt. Br, 15¾ Rt. Gd.

Leinöl loco 14¾ Rt. Br., 14½ Rt. Gd, p. Mai-Juni 14½ Rt. Br., 14¼ Rt. Gd., p. Juni-Juli 14⅓ Rt. Br, 14⅛ Rt. Gd.

Hanföl loco 14½ Rt. Br., p. Juni-Juli 14¼ Rt. Br., 14 Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 34¾ Rt., mit Faß 34¾–½ Rt. bez., p. Mai 34¾–½ Rt. verk., p. Mai-Juni u. Juni-Juli 34¾–¼–½ Rt. bez. u. Br., 34¼ Rt. Gd., p. Juli-August 34 11/12–½ Rt. bez. u. Gd., 35 Rt. Br., p. August-September 34¾ Rt. Br., 34½ Rt. Gd., p. September-Oktober 34–35 Rt. bez.

(Ldw. Hdlsbl.)

Breslau, den 30. Mai. Seit gestern ist es wieder schön. Der heutige Markt war durch Zufuhren aller Getreide-Gattungen reichlich versorgt. Die Kauflust war nur sehr vereinzelt. Roggen mehrfach offerirt, wurde sehr verschieden verkauft, und nur in den schweren Gattungen zu bisherigen Preisen leicht verkäuflich. Von Mittel-Gattungen blieb mehreres unverkauft. Weizen war heute ebenfalls stark zugeführt, es fehlte jedoch an Käufern, zumal die Forderungen gar zu hoch waren. In Gerste sind zwar ziemlich belangreiche Posten umgesetzt worden, jedoch nur zu billigen Preisen. Man suchte nur leichte, höchstens 74 Pfd. schwere Waare, welche wahrscheinlich zur Deckung kontraktlicher Lieferung in diesem Monat gebraucht werden. Exquisite Waare war nicht dringend angeboten. Erbsen und Hafer unverändert. Wir notiren: Weizen weißer 92–112 Sgr., feiner bis 128 Sgr., gelber 90–110 Sgr., feiner 125 Sgr., Roggen in exquisiter Waare bei 85 Pfd. Gewicht bis 103 Sgr. bez., 84 Pfd. 99–101 Sgr., 82 Pfd. 94–96 Sgr. Gerste 66–72 Sgr., feinste bis 75 Sgr., Erbsen 76–87 Sgr. u Hafer 35–45 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesaaten ohne Offerten, daher fast gar kein Geschäft. Wir notiren weiß: superfein 16½–17 Rt., fein 14½–16 Rt., fein mittel 13½–14½ Rt., ordin. und mittel 9–13 Rt. Rothe superfein 16½–17⅙ Rt., fein und fein mittel 14–14½ Rt., mittel und ordinair 12–13 Rt. Sämmtliche Preise nominell.

Spiritus bei etwas matterer Stimmung wenig Geschäft. Loco und Mai 15½ Rt. Br., 15¼ Rt. Gd., p. Juni-Juli 15½, auch 15 5/12 Rt. Br., p. Juli-August 15⅝ Rt. Br., p. August 16 Rt. Br., 15¾ Rt. Gd.

Rüböl loco 16⅓ Rt. gehalten. Lieferung ohne Geschäft.

Für Zink war heute eine etwas bessere Stimmung und für loco war 6 Rt. 18½ Sgr. zu bedingen; aus Mangel an Offerten fand kein Umsatz statt.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 15¼ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen	123–128	103	81	Sgr.
Gelber dito	121–126	103	91	"
Roggen . . .	99–102	96	92	"
Gerste . . .	72–75	68	65	"
Hafer . . .	44–45	40	38	"
Erbsen . . .	85–88	83	79	"

(Br. Handelsbl.)

Wollbericht.

Breslau, den 30. Mai. Gestern und heute sind ca. 4000 Ctr. an die bereits hier anwesenden Käufer abgegeben worden, und waren dies hauptsächlich Gerber- und Schweißwollen, im Preise von 60–68 Rt., gebündelte Sterblinge von 70–80 Rt., fabrikmäßig gewaschene Russische Wollen von 76–84 Rt., dergleichen hochfeine bis 92 Rt., Russische Wollen mit Rückenwäsche von 62–64 Rt., und alte Schlesische Lammwolle von feiner Qualität zu 97 Rt.

Von neuen Einschur-Wollen ist noch nicht viel herangekommen und hat sich für dieselbe auch noch kein fester Preis herausgestellt.

Posener Markt-Bericht vom 1. Juni.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	21	—	4	4	5
Mittel-Weizen	3	7	9	3	16	8
Ordinairer Weizen	2	13	4	3	2	2
Roggen, schwerer Sorte	2	28	10	3	5	6
Roggen, leichtere Sorte	2	22	2	2	26	8
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	10	—	1	16	8
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	13	4	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	5	—	1	10	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd. . .	2	—	—	2	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. . .	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. .	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 31. Mai, die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	29	22	6	30	7	6
Spiritus: " 1. Juni	29	15	—	30	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 31. Mai Vorm. 10 Uhr 6 Fuß 4 Zoll,
" 1. Juni " 10 " 6 " 2 "

Berliner Börse vom 31. und 30. Mai 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 31.	vom 30.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100⅜ G	100⅜ B
St.-Anl. 1850	4½	100½ bz	100⅜ bz
- - 1852	4½	100½ bz	100⅜ bz
- - 1853	4	95 bz	94½ B
- - 1854	4½	— —	— —
Präm.-Anleihe	3½	111¼-113½b	110¼-⅟₇ bz
St.-Schuldsch.	3½	84¼ bz	84¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	82¾ G	82⅝ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	99¼ bz	99¼ bz
- - -	3½	82½ G	82½ bz
K. u. N. Pfandbr.	3½	98½ bz	98½ bz
Ostpreuss. -	3½	92 G	92 G
Pomm. -	3½	98½ G	98½ G
Posensche -	4	101 G	101 G
- neue -	3½	92¼ bz	92¼ bz
Schlesische -	3½	92½ bz	92½ bz
Westpreuss. -	3½	89½ bz	89½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96 bz	95¾ G
Pomm. -	4	96 G	96 B
Posensche -	4	93¼ bz	93¼ B
Preussische -	4	95⅛ bz	95⅛ G
Westph. R. -	4	94¼ G	94¼ G
Sächsische -	4	95½ B	95¾ B
Schlesiche -	4	94½ bz	94½ G
Pr. Bkanth.-Sch.	4	113½-114bz	113½ bz
Cassenver.-Bnk.	4	108 bz	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108¼ bz	108⅛ B

Eisenbahn-Aktien.

		vom 31.	vom 30.
Aach.-Düsseld.	3½	84½ bz	84½ bz
- - Pr.	4	88½ B	88½ bz
- Mastricht.	4	51¾ G	51¾ bz
- - Pr.	4½	89¾ bz	89¾ bz u G
Amst.-Rotterd.	4	86 bz	86-87½-87b
Berg.-Märkische	4	79-79¼ bz	78¾ B
- - Pr.	5	101½ bz	101½ B
- II. Em.	5	101 bz	101 G
Berlin-Anhalt.	4	145½-¾ bz	145 bz
- - Pr.	4	94¾ B	94¾ B
Berl.-Hamburg.	4	112-112½ bz	112-112¼bz
- - Pr.	4½	101¾ bz	101¾ G
- II. Em.	4½	101 G	101 G
Berl.-P.-Magd.	4	93½ B	93¼-½ bz uG
- Pr. A. B.	4	92 G	92 bz
- - L. C.	4½	99¼ bz	99 bz
- - L. D.	4½	98⅝ bz	98⅝ bz
Berlin-Stettiner	4	160¼-59½-[60.b	158-158½bz
- - Pr.	4½	100¼G	100½-¼ bz
Brsl.-Freib.-St.	4	126½ B	126½ B
Cöln-Mindener	3½	145¾ bz	145¼-½ bz
- - Pr.	4½	101 G	101 bz
- II. Em.	5	102⅞ bz	102⅞ bz
- -	4	89½ bz	89½ bz
- III. Em.	4	89½ G	89½ bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld Elberf.	4	88½ B	88½ B
- - Pr.	4	89¼ bz	88¾ G
- - Pr.	5	100¾ G	100¾ G

		vom 31.	vom 30.
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	134 bz	133½ bz u B
Magd.-Halberst.	4	191½ B	189 G
Magd.-Wittenb.	4	48 etw b u B	48 bz
- - Pr.	4½	96½ G	96 G
Mainz-Ludwh.	4	96 bz	96 B
Mecklenburger	4	57-57⅜ bz	57-56¾ bz
Niederschl.-M.	4	93 G	93 bz
- - Pr.	4	92½ bz	92½ bz
Pr. I. II Sr.	4	92 bz	92 bz
- - III. -	4	91¾ bz	91¾ G
- - IV. -	5	101½ G	101½ G
Niederschl. Zwb	—	59 bz	58½ B
Nordb. (Fr. W.)	4	49-49¼ bz	49 bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	213-214 bz	212-213 bz
- - B.	3½	173½ bz	173 bz
- Pr. A.	4	92¼ G	92¼ G
- - B.	3½	81½ G	81½ G
- - D.	4	89½ bz	89 bz
- - E.	3½	79 bz	79 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	42 G	42 bz
- Ser. I.	5	97 G	97 G
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	102-101⅝ bz	100½-¾ bz
- (St.) Pr.	4	101¾ bz	100 G
- (St.) Pr.	4	87¼ G	87¼ G
- v. St. g.	3½	81½ B	81½ B

		vom 31.	vom 30.
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ B	84½ bz
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	85¼ bz	85¼ bz
Starg.-Posener	4	88½ G	88 G
Thüringer	4½	106¾ bz	106½ bz
- Pr.	4	100 bz	99½-100 bz
Wilhelms-Bahn	4	211 bz	210 bz

Ausländische Fonds.

		vom 31.	vom 30.
Braunschw. BA.	4	116½ G	117 B
Weimarsche -	4	102¾ u E 103	102¾ B
Oesterr. Metall.	5	63¾ bz [bz	63¾-½ bz
- 54er PA.	4	82 bz	81½ bz
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	97⅛ G	97⅛ G
- - -	4½	— —	— —
- 1–5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	...	84½ B ¼ G	84¼ G ¼ B
- Pln. Sch.-O.	4	71¾ bz	71¾ etw b u B
Poln. Pfandbr.	4	90¾ G	90¾ G
- III Em.	—	90½ G	90½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	78¾ B	78¾ B
- A. 300 Fl.	5	88¼ G	88¼ etw bz
- B. 200 Fl.	—	18½ G	18¾ bz u B
Kurhess. 40 Tlr.	—	35¼-36b uB	35⅔ bz
Badensche 35 Fl.	—	24 B	23⅞ B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A	—	65¼ B	65¼ bz
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Börse blieb sehr günstig gestimmt, besonders ist Preuss. Staats-Prämien-Anleihe bei belebtem Geschäft erheblich gestiegen und blieb nach der Börse über Notiz gefragt. Französisch-Oesterreichische 75–75½ bezahlt. National-Anleihe 67¾-68 bezahlt und Brief. — Von Wechseln waren London und kurz Amsterdam höher, Paris aber und Frankfurt niedriger.

Breslau, den 30. Mai. Oberschles. Litt A 213¼ Br. — G. Litt. B. 173¼ Br. — G. Bresl.-Schweidn.-Freib. 120 Br. — G. Wilh.-Bahn 168 1/12 Br. — G. Neisse-Brieg 73 1/12 Br. — G. Oesterr. Banknoten — Br. 80⅓ G. Polnische Bankbillets 91 7/12 Br — G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or 108½ Br. — G.

Die Börse war heute mit Aktien-Regulirungen beschäftigt. Die Stimmung blieb sehr günstig und wurden die meisten Aktien etwas besser als gestern bezahlt.

(Brsl. Hbl.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Donnerstag den 31. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse animirt.

Schluss-Course. Preussische Loose 112. Oesterreichische Loose 95¾. Berlin-Hamburg 113¼. Magdeb.-Wittenberg 49¼. Cöln-Minden 147. Kieler 126. Mecklenburger 57½. 3 % Spanier 29. 1 % Spanier 17¼. Sardinier 80⅞. 4½ % Russen —. Disconto —.

Getreidemarkt. Weizen, fest. Roggen, höher gehalten. Oel, loco 35, für Kleinigkeiten zu bedingen. Für Posten von 200 Ctr wird 35 gefordert; pro October 31 bezahlt. Kaffee, still.

Frankfurt a. M., Donnerstag den 31 Mai, Nachmittags 2 Uhr. Börse sehr belebt. Die Abrechnung ging leicht von Statten. Oesterreichische Fonds fest.

Schluss-Course. Nordbahn 50¾. 5 % Metalliques 62¾. 4½ % Metalliques 54⅜. Oesterr. 1854er Loose 80⅜. 5 % National-Anlehen —. Bankaktien 940. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135. 3 % Spanier 30⅝. 1 % Spanier 18. Kurhess. Loose 35⅞. Wien 95½. Hamburg 87¾. London 117⅝. Paris 93¾. Amsterdam 99 Br. Ludwigsh.-Bexb. 135¼. Frankfurt-Hanau 92. Bankantheile 6½ %. Neueste Preuss Anleihe 112¼.

Paris, Donnerstag, den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete unter dem Eindruck einer bedeutenden Steigerung der Kornpreise in der Getreidehalle in matter Haltung. Nachdem auch Consols von Mittags 12 Uhr ⅛ Proc. niedriger (92⅞) eingetroffen waren, wurde die 3proc. zu 70,05 gehandelt und wich auf 69,85. Ein heftiger Liquidationskampf hob dieselbe bis auf 70,50 und die Rente schloss bei sehr lebhaftem Geschäfte sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 92⅞ gemeldet.

Schluss-Course. 3 % Rente 70,45. 4½ % Rente 94,15. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Silberanleihe 83. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 642, 50.

London, Donnerstag den 31. Mai, Mittags 1 Uhr. Consols 92⅞.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.